

**www.e-rara.ch**

**Hrn. B. H. Brockes, Lt. Com. Palat. Cæs. und Rahts-Herrn der Stadt  
Hamburg Irdisches Vergnügen in Gott**

**Brockes, Barthold Heinrich**

**Hamburg, 1730-1748**

**Zentralbibliothek Zürich**

Shelf Mark: Gal Ch 173 - 181

Persistent Link: <https://doi.org/10.3931/e-rara-60667>

Das Vogelstellen.

---

**www.e-rara.ch**

Die Plattform e-rara.ch macht die in Schweizer Bibliotheken vorhandenen Drucke online verfügbar. Das Spektrum reicht von Büchern über Karten bis zu illustrierten Materialien – von den Anfängen des Buchdrucks bis ins 20. Jahrhundert.

e-rara.ch provides online access to rare books available in Swiss libraries. The holdings extend from books and maps to illustrated material – from the beginnings of printing to the 20th century.

e-rara.ch met en ligne des reproductions numériques d'imprimés conservés dans les bibliothèques de Suisse. L'éventail va des livres aux documents iconographiques en passant par les cartes – des débuts de l'imprimerie jusqu'au 20e siècle.

e-rara.ch mette a disposizione in rete le edizioni antiche conservate nelle biblioteche svizzere. La collezione comprende libri, carte geografiche e materiale illustrato che risalgono agli inizi della tipografia fino ad arrivare al XX secolo.

---

**Nutzungsbedingungen** Dieses Digitalisat kann kostenfrei heruntergeladen werden. Die Lizenzierungsart und die Nutzungsbedingungen sind individuell zu jedem Dokument in den Titelnformationen angegeben. Für weitere Informationen siehe auch [Link]

**Terms of Use** This digital copy can be downloaded free of charge. The type of licensing and the terms of use are indicated in the title information for each document individually. For further information please refer to the terms of use on [Link]

**Conditions d'utilisation** Ce document numérique peut être téléchargé gratuitement. Son statut juridique et ses conditions d'utilisation sont précisés dans sa notice détaillée. Pour de plus amples informations, voir [Link]

**Condizioni di utilizzo** Questo documento può essere scaricato gratuitamente. Il tipo di licenza e le condizioni di utilizzo sono indicate nella notizia bibliografica del singolo documento. Per ulteriori informazioni vedi anche [Link]

## Das Vogelstellen.

Nicht das Fischen nur und Jagten  
 Schaffet unsrer muntren Brust,  
 Auf dem Lande, Freud und Lust;  
 Noch ein angenehm Behagen,  
 Das, so wohl als Fisch und Jagten,  
 Auch betracht- und dankens-werth,  
 Gönnet uns der Vogelheerd.  
 Dieß ergeßliche Geschäfte  
 Giebt uns, nebst des Schöpfers Werken,  
 Unfers Geistes Schärf und Kräfte  
 Wunderwürdig zu bemerken.  
 Daß nicht nur auf Land und Meer,  
 Sondern sich so gar erstrecken  
 Auf der Lüfte schnelles Heer,  
 Kann der Vogler uns entdecken.  
 Unserm Wisß istß nicht genug,  
 Wild im Wald, in Feld und Klüften,  
 Zu erhaschen, selbst in Lüften  
 Hemmen wir der Vögel Flug.  
 Laßt uns denn daran, mit Freuden,  
 Jetzt im Herbst, die Augen weiden.

Seht! wie jetzt die bunten Blätter, recht als wären sie gereift,  
 Theils annoch die Lüfte zieren, theils von Zweigen abgestreift,  
 Den bebrähmten Boden schmücken. Man sieht fast mit frohem  
 Schrecken

Die entfärbte Landschaft an. Halb entlaubte bunte Hecken  
 Zeigen uns verschiedne Vögel, die man sonst nicht gesehn,  
 Und erinnern uns dadurch, daß, zu neuer Frölichkeit,

Die so auf dem Lande leben, diese Segens-reiche Zeit  
 Zu dem Vogelfstellen lockt. Seht den angenehmen Ort,  
 Seht, bey still bedecktem Wetter,  
 In den bunten Büschen dort,  
 Den gelb-grünen Nest der Blätter.  
 Auch der Boden ist geschmückt,  
 Und, wohin das Auge blickt,  
 Siehet man, nicht ohn Vergnügen,  
 Blätter, bunt wie Blumen, liegen,  
 So daß gleichsam jetzt die Hecken,  
 Tiefen, Höhen, Wald und Feld,  
 Ja so weit man sieht, die Welt  
 Hierliche Tapeten decken.  
 Seht, in dieses Waldes Mitte,  
 Die mit Laub bedeckte Hütte.

Last uns doch geschwinde gehn. Last uns durch die Büsche bringen,  
 Und den Vogelheerd besuchen! auf! zu sehn, ob sich in Schlingen,  
 Und in Dohnen, diese Nacht keine Kramers-Vogel singen.

Gleich war jedermann bereit,  
 Alt und jung fing an zu laufen,  
 Hier ein Hausen, dort ein Hausen,  
 Lief mit muntreer Hurtigkeit,  
 Nach dem angezeigten Ort,  
 Was er laufen konnte, fort.

Selbst die schwächliche Bellise  
 Gieng mit mir, durch eine Wiese,  
 Bis wir an die Hütte kamen,  
 Die mit Laub und Moos bedeckt,  
 Und, nachdem wir uns versteckt,  
 Unfern Sitz bequemlich nahmen,

Da ich ihr denn alles wies,  
 Wie bald das, bald dieses hieß,  
 Und wie sie nach mehrern fragte,  
 Ihr zuletzt noch dieses sagte:

Hör die kleinen Sänger singen;  
 Sieh die losen Vögel springen,  
 Und verräthrisch sich bemühn,

Um in die gestellten Schlingen

Andre Vögel auch zu ziehn.

Still! da kommen ganze Schaaren;

Ist mir recht, so sind es Staren;

O! sie fliegen ja vorbey!

Sachte! nein, sie kehren wieder.

He! mit einem Sturz hernieder!

Sie sind fest, das Netz fällt zu.

Last uns laufen! last uns sehn,

Welche Sorten, ob sie schön;

Siehst du,

Wie es unterm Netze lebet,

Wie es flattert, wie es schwebet?

Welche Menge, welche Lust!

Aber welch ein gräulich Morden!

Sprach Belisa hier zu mir;

Ich entfese mich dafür.

Solch ein allerliebstes Thier

Ist, o Schad, erwürget worden.

Seht den schönen Kopf, die Brust!

Seht das glänzende Gefieder,

Die gebrochnen Augenlieder,

Nebst dem schlaffen Halschen an!

Sprecht, was haben sie gethan?

Es betrübet sich mein Geist,  
 Und mich deucht, ein Vogelheerd  
 Sey mit allem Rechte werth,  
 Daß man ihn der Sanftmuth Schwerdt,  
 Und der Unschuld Schlachtbank heißt.  
 Darauf aber stellt ich hier  
 Meine Antwort folgendß für :

Deine Klage scheint gerecht. Aber ist der Vogel Orden  
 Weniger, als andre Thier, uns zum Nutz erschaffen worden?  
 Sollten sie denn uns nicht nützen? Sollten sie vielleicht allein  
 Des ergrimnten Habichts Klauen und der Sperber Beute seyn?  
 Oder sich zu häufig mehren? Müssen sie nicht alle sterben,  
 Und vermuthlich kläglicher, und empfindlicher verderben?

Also tröste dich darüber!  
 Willst du aber dennoch lieber  
 Einigen die Freyheit schenken,  
 Thu es, damit dein Vergnügen  
 Ja nicht unterbrochen sey.  
 Laß die allerschönsten fliegen,  
 Oder gieb sie alle frey.  
 Doch wirst du dich mir hingegen  
 Zu gefallen nicht entlegen,  
 Und, so bald wir rückwärts kehren,  
 Einen, auf den Vogelfang,  
 Jüngst gefertigten Gesang,  
 Beym Clavir, mir lassen hören.  
 Dieß versprach sie mir und sang,  
 Daß es mir durchs Herze drang.

Kann auf Erden wohl ein Leben  
 Wirkliches Vergnügen geben,

Braucht

Braucht man es nur mit Verstande;  
Als das Leben auf dem Lande?

Jagen, Fischen, Vogelstellen,  
Sind dem lauter Anmuths-Quellen,  
Der dabey mit Lust bedenket:  
Daß es Gott sey, der sie schenket;  
Daß er nichts davor begehret,  
Als daß man Ihn frölich ehret,  
Ihm zum Ruhm, mit Lust und Freude,  
Alle Sinnen frölich weide.

\* \* \*

Berge, Thäler, Wiesen, Wälder,  
Aecker, Wiesen, flache Felder,  
Sind für uns vergnügens-voll,  
Braucht man sie nur, wie man soll.  
Wenn man, im Genuß, nur denket:  
Daß der Schöpfer alles schenket;  
Daß nur Er ergetzt und nährt;  
Daß, im schönen Weltgebäude,  
Man allein in unsrer Freude,  
Ihn am allermeisten ehrt.

